

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller:  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Sonntag, 28. April 1935

Nr. 100

## Für die Arbeitslosen

Das Fürsorgeministerium hat in diesen Tagen den Bezirksämtern die Höhe der auf sie entfallenden Zuweisungen an Zucker, Malzkaffee und Getreidegrauen für die in die staatliche Ernährungaktion eingereichten Familien der Arbeitslosen bekannt gegeben. An Zucker werden 35 Waggons, an Graubrot 140 Waggons und an Malzkaffee 27 Waggons verteilt werden.

Auf die Familie eines arbeitslosen Familienerhalters entfallen eineinviertel Kilo Zucker, vier Kilo Graubrot und ein Kilo Malzkaffee. Ledige Arbeitslose erhalten je zwei Kilo Graubrot.

## Keine automatische Hilfeleistung

Paris. Die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen haben sich etwas verzögert, da der sowjetrussische Botschafter Potemkin der Moskauer Regierung einen Bericht über alle jene Fragen erstatten muß, über welche ein Einverständnis erzielt wurde. Trotz dieser Verzögerung haben die autorisierten Kreise einen leichten Eindruck von den Verhandlungen und es wird angenommen, daß sie etwa Mitte der nächsten Woche zu Ende geführt werden würden.

Der Fall wird von Laval und Potemkin paraphiert und zu Beginn des Monats Mai anlässlich des Besuchs Lavals in Moskau unterzeichnet werden.

An informierten Stellen wird erklärt, daß die beiden Parteien bei der Redigierung des Textes ein Kompromißsucher, welches Frankreich reichvolle Handlungsfreiheit belassen, gleichzeitig aber den Artikeln des Paktes, sowie des ihn begleitenden Protokolls eine präzisere Begrenzung geben würde.

Es scheint, daß von einer schriftlichen Formulierung des sogenannten automatischen Funktionierens des Bestandes Abstand genommen werden wird. Die beiden Parteien sind sich im gegebenen Augenblick der Gefahr bewußt und werden entscheiden, ob sie, ohne zu warten, handeln oder das Gegenteil für zweckmäßiger erachtet werden, d. i. weitere Prozeduren, nämlich die Einberufung und Entscheidung des Völkerbundes, abzuwarten.

## Heimwehroffizier erschlagen

Bei einer Kunschak-Versammlung

Wien. Die letzten Echarmühen zwischen Heimwehroffizieren und Kunschakanhängern, insbesondere Anhängern der Organisation „Freiheitsbund“, haben ein Menschenleben gekostet. Der Oberleutnant des Schutzbataillons Dr. Sina, ein Angehöriger der Heimwehren, der kürzlich bei einer Kunschak-Versammlung bei Lembacher im 3. Bezirk verletzt wurde, ist Freitag im Krankenhaus seiner Verletzung erlegen.

## Militärische Jugenderziehung in Oesterreich

Wien. (Tsch. P. B.) Der Staatssekretär für Unterrichtswesen Dr. Pernthaler hat in einer Pressekonferenz mitgeteilt, daß sich das Unterrichtsministerium bereits mit der Ausarbeitung von Plänen beschäftigt, welche den Zweck verfolgen, die Schulkinder und insbesondere die Mittelschuljugend für eine spätere militärische Verwendung vorzubereiten. Zunächst dürfte dies auf dem Wege über die Ausgestaltung des Turnunterrichts und der Freiluft-Nachmittage, Wehrübungen, Gelände- und Marsch-Übungen geschehen. Außerdem soll die vormilitärische Erziehung auch in den anderen Lehrgegenständen mehr berücksichtigt werden.

# Fiasko Henleins in Znaim

## Viele Tausende demonstrieren gegen den „Führer“

Znaim. (Eigenbericht.) Die SHF hatte für Samstag nach Znaim eine große Bezirkskundgebung einberufen, deren Hauptattraktion eine Rede des „Führers“ sein sollte, dessen Anwesenheit angekündigt war. Die Anhänger der SHF wurden aus der weiten Umgebung, nämlich aus den Gerichtsbezirken Znaim, Traut, Jostowitz und Miličitz zusammengetrommelt. In allen Ortschaften ließen die Henleinleute am Sonntag Gelder und Lebensmittel verteilen. Die Vorbereitung der Tagung war also mit ungeheuren Kosten verbunden, die sich aber nicht lohnten, denn die Massen blieben trotzdem aus.

Aus all den genannten Bezirken waren etwa 800 zum Teil uniformierte Ordner gekommen. Der Saal des Deutschen Hauses war fast nur von diesen Ordnern leidend gefüllt; die Znaimer Arbeiter einzulassen wagten die Veranstalter nicht, obwohl noch viel Platz frei war. Einige Sozialdemokraten, die auf Umwegen in den Saal gelangt waren, wurden sogar wieder hinausgedrängt.

Die Znaimer Arbeiter, darunter auch tschechische Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, hatten sich daher zu vielen Tausenden vor dem Deutschen Haus versammelt, um gegen den Henleinfaschismus zu demonstrieren. Mit einer fünfviertelständigen Versammlung traf dann die Autosolonne des Herrn Henlein ein. Sie wurde aber nicht mit Blumen, sondern mit hunderttausenden Eiswürfeln überschüttet. Die Autos blieben stehen. Die sonst so mutigen SHF-Leute hatten für diesen Fall schon Steine und Bröckel in den Autos mitgebracht, die sie nun gegen die Autosolonne, ein Steinhagel antwortete den Schüssen. Die Fenster Scheiben der Autos wurden zertrümmert und auch die Wagen selbst beschädigt. Henleins Leibgarde mit dem „Führer“ an der Spitze wendete daraufhin die Autos rasch um und fuhr in rasendem Tempo wieder zurück.

In dem Vorort Sallerdorf stellte sich Herr Henlein unter den Schuß der Gendarmerie. Auf Schleichwegen wurde er dann nach längerer Zeit durch eine Hintertür doch in das Versammlungsgelände gebracht. Inzwischen war es halb 8 Uhr abends geworden. Henlein sprach etwa zehn Minuten und bewegte sich dabei nur in den fast bekannten Phrasen. Die Begeisterung war selbst bei den Ordnern nicht sehr groß, da die Leute schon kurz nach Mittag aufgebunden worden

waren und daher nicht mehr viel Begeisterung übrig hatten.

Die tausende Demonstranten blieben bis nach Schluß des Rummels vor dem Deutschen Haus beisammen, das ganz umstellt war. Die Stimmung unter den Demonstranten war außerordentlich erregt. Während der Versammlung und beim Abzug der Versammlungsteilnehmer kam es noch mehrfach zu Zusammenstößen. SHF-Ordner versuchten während der Versammlung nach reichsdeutschem Muster mit „Kollommandos“ einen Ausfall. Dabei kam es zu Schlägereien, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Leichtver-

letzte und auch einige schwere Verletzte gab. Die Gendarmerie nahm Verhaftungen vor. Bei verhafteten Ordnern der Henleinfront wurden Waffen gefunden; Bauernbüchsen aus der Umgebung wurden Hackentiele abgenommen.

Herr Henlein und sein Stab dürften sich den triumphalen Einzug in Znaim wesentlich anders vorgestellt haben...

Nach einer amtlichen Meldung wurden bei den Zusammenstößen 17 Personen verletzt und ebensoviel dem Polizeikommissariat zur Sicherstellung vorgeführt.

## SHF-Banden mit Gaspistolen ausgerüstet!

Die blutigen Zusammenstöße in Neufattl und Neudel haben bewiesen, wie die SHF den Wahllampf zu führen gedenkt. „Mitterlich“ im Sinne des Schlägers Göring. Die erlogenen Berichte der Nazipresse über die Vorfälle in den beiden Versammlungen zeigen, daß man auch vom Lügenchef Goebbels genug gelernt hat.

Der Goebbels-Junk unterstützt übrigens die Kampagne. Noch ehe die tschechische Hitlerpresse die Lüge von der „Besetzung des Bahndammes“ durch Nazisten-Johanngeorgstadt“ durch Nazisten und dem anschließenden Angriff der Gendarmerie auf den besetzten Bahndamm aufstufte, erschien diese Lüge bereits Donnerstag 10 Uhr abends als Sendung des Deutschen Nachrichten-

tenbüros im reichsdeutschen Rundfunk und wurde ausdrückliche Mitteilung der Pressestelle der SHF bezeugt.

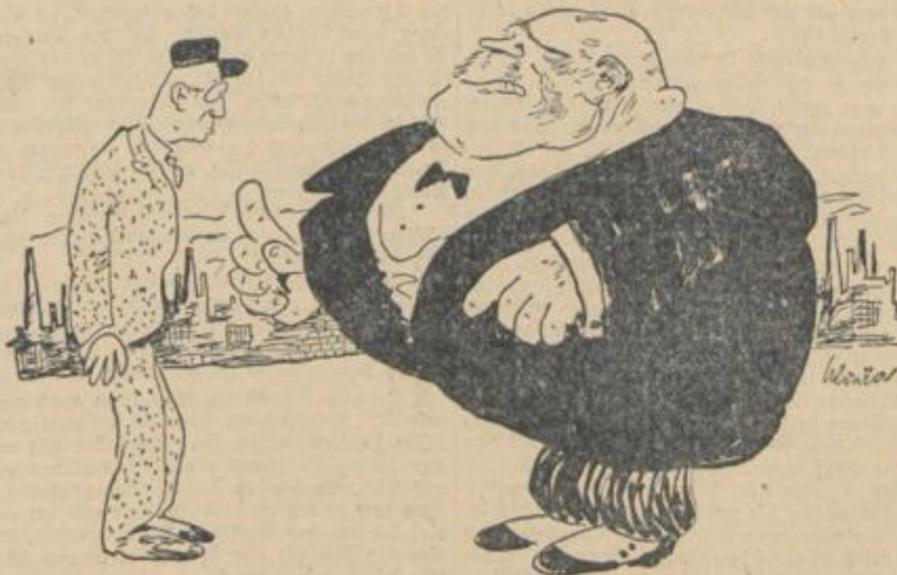
Es ist also neuerlich erwiesen, daß die reichsdeutschen Lügen sender unmittelbar — vermutlich telephonisch aus Grenzorten oder durch Geheimdienst — Nachrichten aus den führenden Kreisen der Subetendentschen Hitler-Front beziehen!

Wer die Terroristen stellt, wer bewaffnet ist, wer den Wahllampf auf die gewalttätige Auseinandersetzung zutreibt, beweist nicht nur die Geschichte des deutschen Faschismus, mit dem die SHF ein Herz und eine Seele ist, sondern täglich beweisen es untrügliche Fakten:

So konnten wir in Nordböhmen feststellen, daß „Ordner“ der SHF, also die bezahlten Kollkommandos der Führer, mit Gaspistolen ausgerüstet sind. Der Gendarmerie ist es gelungen, zunächst in einem Falle, bei dem Obmann der SHF in Neufattl, einem Mann namens Lode, eine solche Gaspistole zu beschlagnahmen. Wenn sich die angegriffenen Arbeiter gegen die mit Pistolen bewaffneten Miellinge der Hitler-Goderer-Front dann mit der erstbesten Zaunlatte wehren, die ihnen zur Hand kommt, so schreibt das Pack über „Terror“.

Genau so war es in Deutschland. Totschlag, Folter, Gemord als Kampfmittel des Faschismus waren immer beliebt, aber wenn einem der Angreifer ein Haar gekrümmt wurde, so heulten und winselten die feigen Gekelten wie geprügelte Hunde!

## Die „Volksgemeinschaft“



„Herr Henlein, wenn Sie mir versprechen, daß es 1936 keine 1. Mai-Feier mehr gibt, stiftete ich 100.000 Kronen für Ihren Wahlfonds...“

## Die Deutschnationalen wieder zugelassen

Prag. Im heutigen Amtblatt wird die vom Ministerpräsidenten Malyet unterzeichnete Rundmachung der Regierung vom 27. April d. J. veröffentlicht, wonach das am 4. Oktober 1933 ausgesprochene Verbot der Tätigkeit der Deutschen Nationalpartei mit dem Tage der Veröffentlichung der Rundmachung seine Wirksamkeit verliert.

## Dr. Beneš in Teplitz

Außenminister Dr. Beneš spricht Montag, den 29. April, um 8 Uhr abends über Einladung der deutschen sozialdemokratischen Lehrer und im Rahmen der Pädagogischen Woche im großen Saal des Teplitzer Stadttheaters über das Thema: „Die kulturellen Aufgaben der Deutschen und Tschechen“.

Wie und gemeldet wird, waren bereits Freitag alle Plätze für diesen Vortrag verlaufen.

## Montag wieder Ministerrat

Die übliche Freitag-Sitzung des Ministerrates konnte diesmal das umfangreiche Programm nicht vollständig erledigen. Infolgedessen werden die Beratungen am Montag, dem 29. April, vor-mittags, fortgesetzt werden.

# Die tschechischen Genossen

## für weitere engere Zusammenarbeit mit unserer Partei

Prag. Am Samstag hielt die Parteivertretung der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei eine Sitzung ab, in der Minister Pech an die politische Referat erhaltete und das Manifest an die Wählerschaft verlas.

In dem Manifest erklärt die Partei u. a. in der Innenpolitik auch weiterhin ihre Bereitschaft und den Willen, mit allen demokratischen Parteien, die zur Zusammenarbeit bereit sind, zusammenzuarbeiten, insbesondere den Willen zu einer engen Zusammenarbeit mit der deutschen sozialdemokratischen Partei und der tschechoslowakischen nationalsozialistischen Partei. Sie lehnt die Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei ab, solange sich diese nicht voll auf den Boden der Republik und der Demokratie stellt.

Der Generalsekretär der Partei Dunda verlas sodann den Entwurf der Kandidatenlisten ins Abgeordnetenhaus, in den Senat und in die Landesvertretungen. Die Partei kandidiert in allen Wahlkreisen und Ländern selbständig; auf Erfu-

chen der polnischen Sozialdemokraten und der jüdischen Partei hat sie in ihre Kandidatenliste Vertreter dieser Parteien aufgenommen.

Für die Wahlen in die Landesvertretungen koppelt die Partei ihre Kandidatenlisten mit denen der deutschen Sozialdemokraten, bei den Wahlen in die Bezirke wird sie ebenfalls Koppelungen vornehmen oder in den sprachlich gemischten Gebieten einbezüglich mit den übrigen tschechischen Parteien vorgehen.

Nach kurzer Debatte genehmigte die Vertretung einstimmig die beantragten Kandidatenlisten.

In den Kandidatenlisten für das Abgeordnetenhaus erscheinen die bisherigen Abgeordneten Dr. Meißner, Frau Jurnecková, Zaherle, der Parteivorsitzende Dampf, Klein, Dr. Macel, Neumeister, Seba, Chalupa, Stivin, Rečák, Vit, Kemeš, Kocb, Dr. Mareš, Polach, Bednář, Jaka, Brožík, Dr. Markovíc, Dr. Derer, Vanda und Becko. In den Senat überführen die bisherigen Abgeordneten Probeck, Tomášek, Břáha, Sojta, Benec und Chalupník.

# Die Sudetendeutsche Volkshilfe — aufgelegte Wahlmache!

Dass die SDG zum Seelen- und Stimmenkauf benutzt wird, beweisen einige Fälle, die sich im künftigen Bezirk zutragen. Die Namen der Beteiligten und des Ortes sind der Redaktion bekannt.

In A. wurden nur solche Einwohner mit 10 und 20 Kč unterstützt, die wahlberechtigt sind und bei denen eine klare Selbstentscheidung nicht vorausgesetzt werden konnte. — Ein Einwohner erhielt 10 Kč, worüber seine Frau des Lobes voll war für die SDG. Als der Mann von seinen Leidensgenossen eines besseren belehrt worden war, bekam nicht mehr er, sondern seine Lebensgefährtin die 10 Kč.

Ein zweiter Fall. Ein Indifferent erhielt für sich, seine Ehefrau und ein Kind 30 Kč. Von dieser Zeit an war Henlein das Ideal in der Familie. Die Sache wurde aber anders. Bei der nächsten Verteilung erhielt die Frau einen Anweisungsschein auf 30 Kč an das SDG-Mitglied Josef Sommer adressiert. Die Frau ging zum Kassier der SDG, einem Angestellten der Mühligen Union, und machte ihn auf den nach ihrer Meinung vorliegenden Irrtum aufmerksam. Da kam sie aber schon an, man nahm der Frau den Schein weg und sagte ihr, sie könne nichts mehr bekommen, da ihr Mann mittlerweile wegen Falschens drei Monate Gefängnis in Reimlich abtun müsse und ihm durch Gerichtsurteil die Wahlberechtigung aberkannt wurde. Es sei schade um das Geld, wenn kein Gegenstand geleistet werden könne.

# Kassenscheine um 620 Millionen überzeichnet

## Gesamtergebnis 1323 Millionen Kč

Prag. Der Umtausch der Mai- und Juli-Kassenscheine gegen 4½prozentige am 1. Mai 1936 und am 1. Mai 1937 fällige Staatskassenscheine wurde mit einem großen Erfolg abgeschlossen.

Insgesamt wurden Kč 1.323.000.000 nominale gezeichnet, resp. umgetauscht, so daß sich eine Ueberschneidung von 620.000.000 Kč ergibt. An der Zeichnung beteiligten sich hauptsächlich Geldinstitute, Sparkassen, Versicherungskassen, Verbände, Versicherungsanstalten und Banken, die ihre Ueberschüsse zu günstigen Zinsen vorübergehend placierten.

**Genleinblatt nicht bei Neren.** Wir erhalten folgende Presseberichterstattung: Ich fordere Sie mit Berufung auf § 11 des Gesetzes vom 10. Juli 1933, S. 126, auf, folgende Verurteilung der in der Nr. 99 vom 27. April 1935 des „Sozialdemokrat“ unter der Ueberschrift „Genlein-Tagblatt im Neren-Verlag“ erschienenen Nachricht zu veröffentlichen: „Es ist unklar, daß die bearbeitete Aufsicht besteht, daß die von der Heimfront mit dem Neren-Verlag in Prag eingeleiteten Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden. Wahr ist vielmehr, daß solche Verhandlungen überhaupt nicht eingeleitet wurden.“ Verlag Heinz Neren Sohn, Dr. Keller.

**Redaktionsübericht des Bodenamtes.** Am Freitag hielt der Verwaltungsausschuß des Bodenamtes, das bekanntlich mit 1. Mai aufgehoben wird, seine letzte Sitzung ab, in welcher ein ausführlicher Bericht über die sechsmonatige Tätigkeit dieses Amtes vorgelegt und genehmigt wurde. Der Bericht wird dem Präsidium der beiden Häuser der Nationalversammlung und dem Ministerpräsidenten überreicht werden.

# Zankow entlassen

Sofia. Samstag zeitlich früh sind in Sofia die ehemaligen Ministerpräsidenten Zankow und Georgiew, sowie einige andere Politiker eingetroffen, die, wie bekannt, bei Bulgas interniert worden waren und deren Entlassung eine wichtige Frage bei der Kabinettsbildung Tschew bildete. Die Ankunft wurde geheimgehalten, so daß Manifestationen in Sofia verhindert werden konnten.

# Zur Ermordung Fritz Husemanns

**Sovade.** Fritz Husemann ist am 15. April ermordet worden. Der Mann, der von 1911 bis 1933 Vorsitzender des deutschen Bergarbeiterverbandes war, dessen Namen in der Bergarbeiter-Internationale in höchsten Ehren steht, wurde „auf der Flucht“ erschossen. Er ist bereits mehrere Male verhaftet gewesen. Seit Ende März lag er wieder in Haft. Er sollte angeblich in ein Konzentrationslager überführt werden. Auf dem Transport dahin wurde er „auf der Flucht“ erschossen. Er hat unmittelbar vor seinem Abtransport seiner Frau auf das Bestimmteste erklärt, daß er sich so benehmen würde, daß zu einem Einschreiten gegen ihn keinerlei Veranlassung gegeben sei. Er ist dem Mord in der bei den Nationalsozialisten üblichen Form zum Opfer gefallen. Fritz Husemann hat bis zuletzt in Pöschum unter seinem Namen gelebt, für die er gewirkt hatte. Man hat ihn am 2. Mai 1933 höhnend aus dem Gebäude des Bergarbeiterverbandes hinausgeworfen — aber er hat damit seinen Einfluß unter den Bergarbeitern nicht verloren. In deutlich war der Abstand zwischen dem Bergarbeiterführer Husemann und den Kreaturen der Nationalsozialisten. Fritz Husemann war ihnen unter der Bergarbeiterbevölkerung seiner Heimat so populär. Sie sahen das Waschen dieser Popularität, deswegen haben sie ihn kaltblütig ermordet. Das war keine Zufallsstat, nicht der Einfall eines kleinen Mörders oder eines lokalen braunen Vongas. Das war ein wohlüberlegter Velleitungsgangplan, keine zufällige Begleiterscheinung, sondern ein unmittelbarer Ausfluß des Systems.

# Schweiz gegen Hakenkreuzstudenten

Der Schweizerische Schutzbund wendet sich in einer Rundgebung gegen die von Deutschland ausgehenden Bestrebungen zur Vereinfachung der schweizerischen Studentenschaft durch nationalsozialistische Zentrale. Ein Zirkular der „Deutschen Studentenschaft“ zeigt deutlich, daß die deutschen Studenten zu politischen Zwecken in die Schweiz geschickt werden, um sich in der Dienst der deutschen Propaganda zu stellen. Es wird erklärt, daß die schweizerischen Hochschüler mit der Ansicht der deutschen Studenten nicht übereinstimmen, welche die Schweiz als „deutschen Boden unter fremder Herrschaft“ ansehen. Das schweizerische Volkswusstsein stehe höher als ein fremdböses Deutschtum. Deshalb werden alle Schweizer Akademiker zur Wachsamkeit aufgefordert.

# Fünf Schutzbündler freigelassen

Wien. Der Staatsanwalt hat in acht Fällen die Berufung gegen das Urteil im Schutzbundprozess zurückgezogen, und zwar bei seinen Betreuerinnen, die Kerkerstrafen bis zu zwei Jahren erhalten hatten, die ganz oder zum überwiegenden Teil durch die Untersuchungshaft verbüßt erschienen. Fünf der Betroffenen, und zwar Tamborino, Bernert, Gscheta, Drog und Kern wurden in Freiheit gesetzt, während Dienkel, Hub und Kohn für die geplante Annahme vorgeschlagen werden. In zwölf Fällen in denen es sich um Strafen zwischen fünf und zwölf Jahren handelt, beharrt der Staatsanwalt auf der Berufung.

# Der deutsche Reichspressenebel und die Ursachen

Die Verordnung des Präsidenten der Reichspressekammer, Amana, durch welche die gesamte deutsche Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur, soweit sie nicht parteiamtlich abgeprüft ist, auf Gnade und Ungnade der Willkür der geschäftlich interessierten Nazibonzen ausgeliefert wird, hat ihre besonderen Hintergründe. Sie ergeben sich unschwer aus den in den letzten Wochen erschienenen Statistiken über die Auflagenhöhe der reichsdeutschen Zeitungen. Wenn mit Mißtrauen betrachtete Blätter, wie die „Frankfurter Zeitung“, noch immer eine Auflage von über 70.000 zu verzeichnen haben, wenn die Auflage der katholischen „Kölnischen Volkszeitung“ um laufende von Exemplaren wächst, wenn selbst kleine, unbedeutende Provinzialblätter, meist früher deutschnationaler Provenienz, die der Versuch einer oppositionellen „Wochen- und Feilen-Politik“ unternimmt, plötzlich im ganzen Reich aufmerksame Beachtung finden, so weiß man, daß es sich bei der neuen Presseverordnung darum handelt, die immer lästiger werdende Konkurrenz der Nichtparteipresse mit einem Schlag los zu werden. Denn die Auflagen der nationalsozialistischen Blätter sinken seit überall gleichmäßig, trotz Terror und Druck.

einer Weise steuern können, die einer Demonstration gleichkommt.

Es gibt Kirchenblätter, die nicht nur die katholische Bevölkerung weitgehend erfassen, sondern die auch, aus politischen Gründen, von tausenden von Nichtkatholiken abonniert werden. Die Kirchenpresse hat ihre Auflagen zum Teil verdoppelt, ja, verdreifachen können.

Dazu kommt noch ein anderes Moment. Die Hitler-Partei hat mit ihren Bestrebungen, mit nationalsozialistischer Zeitschriftenliteratur zu durchdringen, vielfach Schiffbruch erlitten.

Von den amtlichen Mitteilungsblättern der diversen Parteiorganisationen abgesehen, die zwanfsmäßig auf eine hohe Auflagenziffer betauschgeschraubt werden, vergraben die belletristischen und fadlichen Zeitschriften mehr oder weniger an der Peripherie. Das Resultat des eigenen Unvermögens will man nun dadurch wettmachen, daß man einfach die Konkurrenz erschlägt, wadescheinlich, um die lahmgelegten Millionenobjekte dann für ein Spottgeld in eigene Hände zu bekommen.

Es ist ein gigantischer Raubzug, den auch der große Guenbergsche Presserolonaxen zu führen bekommen wird, der für sich das Hauptverdienst in Anspruch nehmen darf, dem Nationalsozialismus und damit seinem eigenen bevorstehenden Ende die Bahn frei gemacht zu haben!

Dazu kommen andere bemerkenswerte Tatsachen. Die opponierenden katholischen Kirchenblätter, früher völlig unbeachtet gebliebene kirchliche Vereinsorgane, haben ihre Auflage in

# Roman von Emil Vachek

## Die Hühnersteige

Deutsch von Anna Aurednik

Ein paar fotsche Bubin, die man dirigiert, dabei schön rückwärts bleibt, bis man vergessen worden ist. . . Auf der Bühne piepst indessen der Windbeutel einen Blödsinn und der Cyrano antwortet, daß es eine Freude ist. Ich seh' mich schon an seiner Stelle — seh', wie ich den Polypen — das sind die Wackleute, die uns im Wackzimmer die Ohrfeigen verheben. . . Jetzt kommt ich's aber nimmer ansprechen, mußte heraus aus dem Theater, um die Geschichte zu überdenken. Aber was, wenn die Polypen einen meiner Kadetten nach dem andern erwischen? Das Arbeiten bei der Elektrischen ist keine Kleinigkeit, Lojiss. Man wird von allen Seiten beobachtet, und wenn man nicht eine samtene Note hat, so spüren es die Fahrgäste und fangen zu brüllen an. Auch Oberfeigen kann man dabei erwischen. Unserer ist überhaupt oft der reinste Wackschamann. Du kannst dir vorstellen, daß das nicht angenehm ist.

Ich geh' also meinen Plan mit den Kadetten traurig wieder auf und marschier' an der Polizeidirektion vorbei. Vor dem Tor steht der Wachmann Pecina, ein Riesacker, der gern drischt. Es hat Dienst und spricht gerade mit einem kleinen Bubin, der ihn etwas gefragt hat. Und der Pecina ist ganz verwandelt. Er lächelt dem Kadeten zu, streichelt ihn. Wie ich das sehe, jud's wie ein Wack durch meinen Schädel, ich seh' fell, als wär' ich vom Donner gerührt.

Der Pecina meckelt es und sagt: „Was ist denn los, Herd? Du Lump, du, willst dich wohl freiwillig einperren lassen? Oder hast du gar

Lust, den Herrn Polizeidirektor zu beschlen?“ Dabei hört er gar nicht auf, den Kleinen zu streicheln — und jetzt kommt mein Einfall: „Mit Kindern muß man gegen die Kerle losziehen!“

Stolz fuhr er fort: „Lojiss, die Cherubinen sind meine große Erfindung; sie haben mich berühmt gemacht und die Polizei zwei Jahre lang an der Nase herumgeführt. Ich habe ein paar Wäpger zusammengekauft, von denen niemand was wissen wollte, die ohne mich elend zugrunde gegangen wären. Für sie hab' ich eine Arbeit ausgedacht, daß die Polypen wie vernagelt waren. Das waren die größten Tage meines Lebens. Ich kam mir vor wie ein Erfinder, der etwas ausgerichtet hat und höchst erstaunt ist, wenn es in der Praxis klappt.“

Eigentlich hab' ich eine ganze Menge Ideen. Im Wagen darf nicht gearbeitet werden, dort sieht man zuviel. Und es gibt zu viele Zuschauer. Die ganze Geschichte wird von meinen Kadetten am Trittbrett ausgeführt und ist in fünf Minuten fertig. Ich fuhr mir die Leute aus, den Menschen, der mir der Passende erscheint, und ein Augenwinkeln genügt, daß ich die Bubin ins Auge fassen. Dann verduft ich, weil's ungesund ist, wenn man mich bei der Elektrischen sieht. Zwei Kadetten nähern sich dem Betreffenden, der dritte macht einen Wackel. Wenn der Wagen ankommt, steigt ein Kadett aufs Trittbrett und hält mit der Hinterrückseite seinen Mann zurück. Der zweite Kadett, der von den Passagieren an ihn gepreßt wird, macht sich in seinen Hosentaschen zu schaffen. Dann dreht sich der erste Kadett um, murmelt, er habe sich geirrt, drängt zurück, legt dem Mann dabei in die Brusttasche und grabt ihn die Tasche oder die Uhr. Wenn's ein Frauenzimmer ist, schnippt ihr der zweite Kadett die Handtasche. Dann machen sich alle beide aus dem Staub und der dritte steigt in den Wagen. Wenn der Bestohlene dann Speltakel macht und einer der Mitfahrenden sagt, er habe einen Knips gesehen, der sich an die Leute drückte, zeigt mein dritter Kadett

seine Taschen, in denen sich nur eine Fahrkarte befindet. Worauf die Fahrgäste den Bestohlenen beschimpfen, weil er ein unschuldiges Kind verdächtig hat. Es kommt vor, daß man zum Schluß für den Wackel abjammelt. Wie wir angefangen haben mit unserem Betrieb, war's eine Wackel, Lojiss. Es wurde gestohlen, daß es eine Freude war! Und die Polypen waren zwei Jahre lang ganz mackig. Sie hatten keinen blauen Dunst, was vorging, glaubten, ich sei ehrlich geworden. Sie wußten bis heute nichts, wenn mir nicht ein Wackel paßiert wäre. Ein Weicheimer hat's auf mich abgesehen gehabt; es war wegen einer ganz andern Geschichte. Da mich der Kerl ständig mit den Cherubinen gesehen hat, glaubte er, ich hätt' einen unauflösbaren Verlebe mit den Laufnern. Er hat uns so lange aufgelauret, bis er uns eines schönen Tages erwischt hat, als wir einen Fahrer abgeräumt haben. Als ich wieder frei war, hab' ich von neuem angefangen. Aber so leicht war es nicht mehr und die Kadetten, die mußte ich fortwährend wechseln. Ja, es ist nicht mehr dasselbe.

Lojiss, die ihren Plan zäh verfolgte, sagte pfffig: „Quatsch nicht Unsinn, Herd, jeder weiß, daß du reich bist!“

„Das ist ein Irrtum“, wehrte sich Weinsteller ängstlich. „Ich reich mich gar nicht um Reichsein, ich bin froh, wenn mir's aufs Brot reicht, nicht wahr, Bubin? Die können bezagen, daß wir den ganzen Monat keinen Finger gerührt haben.“

Da ließ sich Cherub Karl beim Herd vernehmen: „Das ist wahr, Kadetten Lojiss, wir arbeiten jetzt sehr wenig. Herr Weinsteller gibt uns nur Unterricht, damit etwas Wichtiges aus uns wird. Er hat den Franzosen leben gelehrt, gestern war er mit uns am Karneval und hat uns viel Schönes von Karl dem Vierten erzählt. Am Sonntag sind wir alle Voot gefahren und jeden Abend liest er uns vor.“

Weinsteller wehrte sich verlegen und schamhaft: „Schwach nicht, Karl!“

Aber Karl fuhr fort: „Und was der Herr Weinsteller nicht mit uns ausgiel, schenkt er alten Weibeln.“

Jetzt wurde es dem Weinsteller zu bunt und er schrie: „Ich hab' dir gesagt, daß du nicht quatschen sollst, Karl! Wer hat dich darum gebeten? Es ist doch nichts Besonderes, wenn man einem Bestohlenen paar Groschen schenkt.“

„Ich möcht' ihnen keinen blanken Heller geben“, erklärte Lojiss. „Die haben ja mehr als unsreiner.“

„Kann sein, Lojiss. Wenn ich an einem solchen alten Mutterl vorübergehe, muß ich an meine alte Mutter denken. An die Hände der alten Wacklerin, die vom Rheumatismus ganz krumm waren, weil sie ihr Leben lang herrschaftlichen Schmutz reinwaschen mußte. Ich sehe sie vor mir, wie sie, als sie nicht mehr waschen konnte, vor dem alten Platanj stand und die alten Hände so lang ausstreckte, bis sie die Wackleute davonjagten. Uebrigens, wir müssen uns doch irgendwie von den anständigen Leuten unterscheiden — hab' ich nicht recht?“

„Du solltest aber doch an die alten Tage denken, Herd. Schau, jetzt bist du schon fünfzig Jahre alt. Wenn eine Krankheit über dich kommt, wirst du weder Geld noch eine Frau haben, die für die sorgt.“

Weinsteller war unruhig geworden. „Kriegst ja Krament, Karl, mir scheint, du schläfst drüber gekocht haben?“

„Jetzt wird es gut sein, Herr Weinsteller, es ist so dia, daß der Finger drin stecken bleibt.“

„Willst nicht lachen, Lojiss?“ fragte Weinsteller.

„Ach, ich pfeif drauf“, war die schnippische Antwort der Dirne. „Man will ihm raten und er hört gar nicht zu. Ich berück bei dir immer auf meinen Humor.“

(Fortsetzung folgt.)

# 1. Mai → Kampftag!

Ein Schrittmacher Henleins über die Zustände in der SHF:

## Diktatur einer „Klique“

Dr. Jansky deckt den Schwindel von der Volksgemeinschaft auf

Ein führender Funktionär der SHF, der erst Dr. Jansky aus Schneidmühl bei Birkenhammer hat seinen Austritt aus der SHF erklärt. Warum er die Partei, für die er eifrig gearbeitet hat, jetzt vor den Wahlen verläßt, erklärt er in einem offenen Rundschreiben, das weiteste Beachtung verdient. Jansky gehört offensichtlich zu jenen Idealisten, die mangelnde soziologische Einsicht veranlaßt, auf Schlagworte wie „Volksgemeinschaft“ hereinzufallen. Er ist aber einer der wenigen, die ehrlich genug sind, den Weg zurückzugehen, wenn sie ihren Irrtum erkennen. Daß Jansky kein „Marxist“ ist, also ein Zeuge, dessen Unbefangenheit die Marxistenfeindlichkeit in der Henleinzeit kaum bestreiten können, geht aus seinem Rundschreiben selbst hervor. Es lautet:

„Da mein Austritt gegen meinen Willen in die breite Öffentlichkeit hinausgedrungen ist, fühle ich mich verpflichtet, allerdings in schmerzlicher Weise, der Öffentlichkeit gegenüber diesen Schritt zu begründen. Dazu sehe ich mich umso mehr veranlaßt, als der Kreisrat 7 einige Stunden nach meinem sowohl mündlich, als auch telephonisch mitgeteilten Austritt, in höchst überflüssiger Weise sich veranlaßt gesehen hat, mich nachträglich aus der Volksgemeinschaft der SHF auszuschließen.“

Diese sogenannte Volksgemeinschaft der SHF hat allerdings mit einer wahren und lebendigen Gemeinschaft nichts zu tun.

es sei denn, daß deren richtiger Begriff gerade diesen leitenden Herren niemals zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint. Unter Volksgemeinschaft verstehe ich die innere Verbundenheit, gegenseitige Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft, die ich im täglichen Leben auszuüben gewohnt bin. Gerade deshalb hat ich so eifrig für die Idee der SHF ein, weil es mir darum zu tun war, eine solche Gemeinschaft unseres sudetendeutschen Volkes aufzubauen, die auf freiwilliger Ein- und Unterordnung, auf gegenseitiger Rücksichtnahme und vor allem auf gegenseitigem Vertrauen beruht. Wenn ich mich in diesem Kampfe um diese Gemeinschaft mit aller Kraft einsetzte, keine finanziellen Opfer scheute, meine gute Praxis vernachlässigte, meine Familie vollkommen zurückließ, meine physischen Kräfte fast vergeudete, so muß jeder ehrlich denkender Mensch zugestehen, daß es mir tief ernst um diese Gemeinschaft war.

Die „Volksgemeinschaft“ aber, wie sie sich in der SHF auswirkte, sieht so aus, daß eine Klique von Menschen, die zum Teil die Härten des Lebens nie kennengelernt oder den harten Lebenskampf nie durchfechten mußten, in absolutistischer Form dieser Gemeinschaft ihren alleinigen Willen aufzwingen will. Keine Meinung außer der ihren hat Geltung und wer es wagen sollte, dennoch seiner Meinung irgendwie zum Durchbruch zu verhelfen, der wird kaltblütig für immer ausgeschlossen.

Umso gefährlicher muß sich dieser Absolutismus auswirken, wenn die Meinungen und Anschauungen den Lebensbedingungen eines Volkes zuwiderlaufen, oder mit der Existenz dieses Volkes Experimente versucht werden, die es infolge seiner Notlage nicht mehr zu tragen imstande ist.

Ich habe geglaubt für Wahrheit und Recht kämpfen zu müssen und mußte die traurige Erfahrung machen, daß gerade von den Bannerträgern der Idee, die mit hundertprozentigem Beispiel voran hätten gehen müssen, Unwahrheit auf Unwahrheit gehäuft wurde.

Der Ausdruck Kameradschaft, der in der SHF so oft als leeres Wort gebraucht wird, ist für mich Lebensanschauung und Lebensinhalt. Kameradschaft ist Einigkeit der Einsicht des Einen für Alle und Aller für Einen. Jedoch mußte ich feststellen, daß in den führenden Kreisen diese Kameradschaft nur auf den Lippen getragen wird, in Wirklichkeit es aber trostlos aussieht. Die Kameradschaft gilt nur für die untersten Schichten. Versteht man sich aber auf sie, um zur Führung zu gelangen, führt man auf verschlossene Türen. Diese Führung ist von einem Ring von Menschen umgeben, die nichts an sie heranlassen, was nicht ihrer Meinung ist und an dem, wie heute schon weltbekannte Kenner urteilen, Konrad Henlein scheitern wird und muß. Als grundlegendste Aufgabe der SHF sah ich die Erziehungsarbeit, in zweiter Linie die Ar-

beit der Organisation. Unter Erziehungsarbeit verstehe ich die Schaffung des moralisch höher stehenden Menschen, des Menschen der Gemeinschaft. Mir ging es in erster Linie darum, die Seele des entrechteten Arbeiters zu gewinnen, ihn von der marxistischen Idee loszureißen und ihn wieder mit seinem Volke zu verbinden und den Kampf um seine berechtigten Lebensforderungen aufzunehmen und durchzuführen. Darüber hinaus wäre die Gemeinschaft von selbst entstanden, denn der erdverbundene Bauer und mit ihm verbundene Gewerbetreibende kann sich niemals von seinem Volke lösen, weil es sich damit selbst vernichten würde. Gemeinschaft aber kann niemals geschlossen, noch weniger diktiert oder sogar erzwungen werden, sondern muß wachsen.

Auch die glänzendste Regie ist nicht imstande, eine Gemeinschaft zu gestalten. Auch für eine neue politische Zielsetzung will die SHF kämpfen. Die bisherige Entwicklung machte mir vollkommen klar, daß diese in die Tat umgesetzt

zur vollständigen Vermirrung im Sudetendeutschtum führen muß, da die bisher erweckten Hoffnungen nie erfüllt werden können.

Die daraus zwangsläufig entstehende Unzufriedenheit kann nur auseinanderbrechend wirken. Ich will meine Gedanken hier nicht zu Ende ausführen, aber die Zukunft wird lehren, daß meine Folgerungen richtig sind.

Ich bin mir der schweren Verantwortung meines Schrittes bewußt, da ich dadurch einen Riß in den Einigungswillen des Sudetendeutschtums verurteile. Gerade deswegen kostete es mich einen wochenlangen schweren inneren und zermürbenden Kampf und schlaflose Nächte, bis ich mich endlich zu diesem folgenschweren Schritt durchgerungen habe.

**Andererseits aber sehe ich die große Schuld gegenüber meinem Volke vor meinen Augen, wenn ich nicht den Mut aufbringen würde, der Wahrheit die Ehre zu geben und meinen Volksgenossen über die wahren Verhältnisse in der SHF die Augen öffnen und aufzeigen würde, wohin diese Politik führen muß.**

Zum Schluß fordere Jansky seine Freunde auf, mit der im BDL verbliebenen Landjugend vorzugehen.

## SHF-Pleite im Böhmerwald

Verkrachte Zirkusreise — Ausgefallene Sonderzüge — Der „Führer“ ist schon heiser — Die Bevölkerung lehnt die Barnum-Reklame ab

Eifen. (C. V.) Die „Marienbader Zeitung“ vom 24. April hatte gemeldet:

„Konrad Henlein und sein enger Mitarbeiterstab begannen gestern die große, auf vier Wochen bemessene Rundfahrt von einer Bezirksstadt zu anderen. Die Fahrt ging von Eger aus, alle hundert Schritte waren Ordner mit Fahrrädern aufgestellt. In den vier Autos, die durch das Mandatsgebiet die Rundreise ermöglichen, gehörte auch ein Wagen mit einer mächtigen Lautsprecheranlage, die die Reden aus den Versammlungstotalen übertragen sollte.“

Das Blatt teilt weiter mit, daß die Versammlungsreise allein 130.000 bis 150.000 Kronen erfordern wird.

Die Ziffer scheint aber eher zu niedrig gegriffen. Nachdem bekannt wurde, daß für die Ordner in Tachau, die je K 20,— pro Tag erhielten, allein K 14.000 aufgewendet wurden.

Nach den vorliegenden Berichten endete die Redereise der Henleinveranstaltungen in den Böhmerwaldstädten mit einem Mißerfolg. In Tachau mußte ein Sonderzug aus dem Gebiet von Haid ausfallen, ebenso von Kruman nach Oberplan, wo statt des Sonderzuges ein Autobus mit 50 bis 60 Personen eintraf. Von Walkern nach Oberplan fuhr nur ein Motorwagen mit einem Anhängerwagen, auch da reichte es nicht zur Füllung eines ordentlichen Sonderzuges. Der Versuch bleibt überall weit hinter den bombastischen Ankündigungen zurück. So wurden mit Hilfe von Autos und Autobussen in Kaplitz 600 Personen zusammengebracht, nach Oberplan 800 bis 1000, nach Winterberg aus dem ganzen Gebiete zwischen Prachatitz und Bergreichenstein höchstens 1500 Teilnehmer einschließlich der vielen Reugierigen, unter denen sich auch zahlreiche Tschechen befanden.

### Wo hat sich Henlein verkühlt?

Von Winterberg ab konnte der „Führer“ nicht mehr das Wort ergreifen, da er sich in den vorherigen Versammlungen, in denen jeder er höchstens 15 Minuten etwas vor-

traf, eine Heiserkeit zugezogen hatte. Daran scheint das rauhe Klima im Böhmerwald schuld zu sein. In Winterberg ließ sich Henlein durch einen Ausrufer vorstellen, griff sich dann an den Hals und gab durch diese Gebärde kund, daß er nicht sprechen könne. Er verbeugte sich stattdessen vor dem Publikum und dann nahm die Zirkusvorstellung ihren Fortgang. Dr. Brand erläuterte dann, warum Henlein nicht sprechen könne:

Er sei vor zwei Tagen ins Innenministerium bernfen worden und dabei habe er sich so schwer verkühlt.

Auch in Kaplitz begnügte sich Henlein damit, seinen Untertanen halbvoll zuzuwinken, als einige bezahlte Burken ihn mit „Heil unserem Führer“ begrühten. In Kruman wieder wurde die SHF-Kapelle, als sie durch die Stadt fuhr, von der Bevölkerung völlig ignoriert. Ein völliger Verfall war auch die Lautsprecheranlage, die fast in allen Orten ihren Dienst versagte.

Die Besucher der Henleinkundgebungen rekrutierten sich teils aus früheren Galeatrikeln, teils aus bürgerlichen Elementen und neugierigen Bauernbürgern. Die arbeitende Bevölkerung des Böhmerwaldes legte gegenüber dieser Zirkusveranstaltung kühle Verachtung an den Tag. Aus diesen Kreisen waren nur so weit Teilnehmer vertreten, als sie durch den wirtschaftlichen Druck der Unternehmer dazu gezwungen worden war. In Tachau wurde die Hühnerfarm sogar mit faulen Eiern begrüht. Die Knapp vor dem Präsidium zerplante. Die Zirkusvorstellung der Hühnerfarm erweckte nirgends Begeisterung, sondern hinterließ sowohl bei den fanatisierten Anhängern der SHF als auch bei den bürgerlichen Mitläufern überall große Enttäuschung.

Die Sozialdemokratie des Böhmerwaldes wird auf diese verkrachte Agitationstour des sudetendeutschen Messias am 1. Mai mit maßvollen Kundgebungen antworten, die beweisen werden, daß das schaffende Volk des Böhmerwaldes trotz Terror und Krise unter den Fahnen des Sozialismus marschiert!

## Deutschland baut U-Boote

Große Unruhe in London

London. Nach einer Neuter-Meldung wurde dem britischen Marineattaché in Berlin die Absicht der deutschen Regierung mitgeteilt, zwölf Unterseeboote von je 250 Tonnen zu bauen. Auch die ehemalige Schule für die Ausbildung der U-Bootmannschaften in Kiel wird ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Neuter meldet, daß diese Absicht Deutschlands in London große Unruhe hervorrief. Man weiß noch nicht, welche Folgen diese Aktion Deutschlands auf den Plan, in der zweiten Maiwoche englisch-deutsche Marineberatungen abzuhalten, haben werde.

Das britische Kabinett wird in den nächsten Tagen darüber beraten, welche Maßnahmen es treffen wird. Es wird betont, daß die Aktion

Deutschlands eine genaue Wiederholung dessen ist, was Deutschland mit seinen Militärstreitkräften zu Lande vorgenommen hat, und daß es ebenso eine offensichtliche Vertragsverletzung bedeutet.

### Neue Schweizer Note

Berlin. Der schweizerische Gesandte hat am Samstag im Auswärtigen Amte vorgelesen und ein Memorandum seiner Regierung überreicht, das die Entführung des Journalisten Jacob aus der Schweiz nach Deutschland zum Gegenstande hat. Wie in Schweizer Kreisen erklärt wird, sei die Tragweite dieses Memorandums noch nicht abzusehen.

## Unsere Mainnummer

erscheint Mittwoch, den 1. Mai, in vergrößertem Umfang. Die Donnerstagsausgabe entfällt anlässlich des Feiertages. Am Freitag, dem 3. Mai, erscheint unser Blatt zur gewohnten Stunde.

Die Verwaltung.

## Die politische Woche

Die Ausrichtung der Wahlen hat die ganze Wahlmaschinerie der politischen Parteien wie auch des Innenministeriums auch formal in Gang gebracht. Nebenrechnungen wurden dadurch nicht ausgelassen, da ja die Wahlkampagne schon längst im Gange war und an manchen Punkten bereits den Siedepunkt erreicht hat. Das gilt insbesondere in jenen Gebieten, in denen die Heimatsfront Dillermethode n hierher verpflanzt hat und mit Erfolg als alt vorgeben zu können glaubt. Dabei stößt sie natürlich auf den schärfsten Widerstand unserer Arbeiterschaft.

Das hervorsteckende Moment der Wahlbewegung bleibt noch wie vor die gemeinsame Erklärung der Koalitionsparteien, daß sie die durch fünfzehn Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen erprobte Zusammenarbeit auch nach den Wahlen fortführen wollen. Das ist ein Wort an das nationale Lager, das von einem „nationalen Mod“ träumt und sich durch die Konatierung der Massen an den Regierungstisch beizuarbeiten hofft, aber auch ein Wort an die antimarxistische Front, die ihre Hoffnungen auf die Aufkündigung der sozialistischen Parteien setzt und der nun verständlich gemacht wird, daß alle solche Spekulationen in sich zusammenbrechen müssen. Dieses Wort wird allmählich auch in dem bisher in diesem Punkte sehr schwerhörigen deutschbürgerlichen Lager verstanden, das Henlein schon in der Regierung sah und die tschechischen Rechtskreise durch das Angebot von 40 Heimeinfrontmandaten zu fesseln suchte. Sie alle werden sich mit einem tiefen Seufzer von ihren schönen Träumen beabschieden müssen. Aus der von Henlein erträumten Mitbestimmung im Staate wird nichts, und auch die 40 Heimeinfrontmandate werden am Wahltag nichtig herunterblüht werden. Dann dürfte auch der Größenwahn etwas abflauen, der sich dieser Kreise bemächtigt hat.

Allgemeine Beachtung fand in der abgelaufenen Woche der Reichstagsrede unserer Partei, der allen anderen voran Wege und Ziel des Kampfes, Programm und Aufgaben der sozialistischen Bewegung scharf und eine seltene Einmütigkeit manifestierte. Von der Schlagfertigkeit der Partei zeigt auch die Aufstellung der Kandidatenlisten, mit denen unsere Partei als erste auf den Plan trat.

Die Vorbereitungen zum 1. Mai sind in allen unseren Organisationen in vollem Gange. Unsere Parteifreier werden sicherlich zu einer wichtigen Kundgebung des Wahlwillens und der Stärke unserer Bewegung werden und sich zu einer Kampfabgabe für den kommenden Wahltag gestalten. Unsere Gegner werden sich wieder einmal überzeugen können, wie es um die sogenannte „sterbende“ Sozialdemokratie bestellt ist.

Inzwischen geht der Verkehr im sudetendeutschen Lager weiter. Die Wiedergulassung der Deutschnationalen Partei ist Lausache geworden. Die Verhandlungen über die Gründung einer Partei, die neben den Resten der Deutschnationalen auch die Gewerkepartei, die Gruppen Hahnert, Hantreich, Simon Stark etc. umfassen soll, müssen in den aller-nächsten Tagen zu einem Resultat führen, wenn die neue Partei nach bei den Parlamentarierwahlen in Erscheinung treten will. Neben Politikern, die unter Freilassung ihrer gesamten Vergangenheit doch nach Unterschluß bei der Heimeinfront gefunden haben, gibt es auch eine ganze Reihe blamiert und definitiv ausgeschalteter Europäer, die in dem Hin und Her zwischen zwei Stühlen zu sitzen kamen und damit einem nicht sehr rühmlichen politischen Ende entgegengehen.

Nach der kurzen Osterunterbrechung wurden die Arbeiten der Regierung wieder aufgenommen. Neben einer ganzen Reihe von laufenden Angelegenheiten bildete die Regierungsvorbereitung über die Verbindlichkeit der Kollektivverträge und die Wenderung der Pensionsversicherungsnotelle den Gegenstand längerer Beratungen. Diese Probleme sollen am Montag in einer fortgesetzten Sitzung des Ministerrates endgültig bereinigt werden. Für die Verlängerung der Verordnung über den Schutz der Kollektivverträge ist dies der letzte Termin, da die Verordnung sonst mit Ende April ablaufen würde. Die Regierung wird natürlich auch während des Wahlganges ihre Arbeiten weiter fortsetzen und in einer ganzen Reihe von unaufschiebbaren Angelegenheiten ihre Entscheidung zu treffen haben. Inzwischen ist auch der ständige Ausschuss für Montag zu seiner ersten Sitzung einberufen worden.

Der Wahlkampf wird glücklicherweise sehr kurz sein. Es ist der feste Wille der Regierung, alles daran zu setzen, daß Parlament und Regierung sobald wie möglich neu konstituiert werden und schon im Juni wieder an die normale Arbeit gehen können.

# Vom Rundfunk

## Die Prager deutsche Arbeiterjugend

### Verdoppelte Sendezeit im Mai

Ab morgen und für den ganzen Monat Mai ist unsere Prager Deutsche Arbeiterjugend erfreulicherweise mit der doppelten Sendezeit (einundeinhalb Stunden statt der sonstigen Dreiviertelstunde) ausgestattet. Diese neunzig Minuten werden in der folgenden Weise aufgeteilt: immer Sonntag zwanzig Minuten (ab 13.30 Uhr), immer Montag zwanzig Minuten (ab 18.45 Uhr), immer Mittwoch zwanzig Minuten (ab 18.20 Uhr), immer Donnerstag zwanzig Minuten (ab 18.45 Uhr) und immer Freitag zehn Minuten (ab 18.35 Uhr). Diese deutschen Arbeiterjugenden gehen ausnahmslos über den großen (Hilflicher) Sender. Am 1. Mai stehen der Arbeiterjugend noch weitere zwanzig Minuten (also insgesamt vierzig an diesem Tage) zur Verfügung. Dazu kommen noch allwöchentlich zehn Minuten Arbeitsmarktbericht und fünf Minuten Soziale Informationen.

### Programm dieser Woche:

Sonntag (13.30 bis 13.50): Josef Hofbauer: Götter im Alltags.  
Montag (18.45 bis 19.05): Franz Krcel: Der Arbeiter und der Staat.  
Mittwoch:

#### 1. Mai-Feier

(von 18.10 bis 18.50)

- Orchester-Vorpiel: „Egmont“ - Overtüre von L. v. Beethoven
- Chorgesang: Lied der Arbeit
- Wagners des Ministers Genossen Dr. Ludwig Czech
- Chorgesang: Hymne an die Freiheit (Uhlmann)
- Rezitation: Spartakus (von Jaroslav Redlich) Die Stadt in Tränen (von Jaroslav Seifert)
- Chorgesang: Trauermarsch (Schreker) Märlieb (Scheu)
- Rezitation: Eine Szene aus Friedrich Schillers: „Die Verschönerung des Fieskos zu Genua“
- Aus der Rede Viktor Hugos zur Jahrhundertfeier für Voltaire
- Chorgesang: Schmiebe (Fürsting)
- Orchester-Schlussspiel: Die Marschallaise (Diese Ehre werden von der Prager Volkssingergemeinde unter Leitung ihres Chorleiters Genossen Edwin Janetschek gesungen; die Rezitationen bringt Genosse Hans Lichtwitz.)
- Mittwoch (18.50 bis 19.00): Soziale Information: Dr. Otto Frenk: Arbeiter als Betriebsinspektoren
- Donnerstag (18.45 bis 19.05): Franz Adeler-Bodenbach: Republik und Selbstverwaltung
- Freitag (18.35 bis 18.45): Aktuelle zehn Minuten (Benko Krumwirth)

### Empfehlenswertes aus den Programmen:

#### Sonntag

Prag, Sender 2: 7.30: Konzert aus Karlsbad, 9.15: Biolinsonert, 10: Musik Salonquartett, 11: Konzert des Ondricekquartetts, 13.30: Arbeiterjugend: Josef Hofbauer: Götter im Alltags, 13.45: Soziale Informationen, 17.50: Deutsche Sendung: Kraus: Vorschau auf das Musikprogramm der tschechoslow. Sender, 17.55: Stella, Trauenspiel v. Goethe, 18.50: Deutsche Presse, 21: Orchesterkonzert, 22.25: Deutsche Presse u. Sport, Sender 3: 14.30: Deutsche Sendung: Landwirtschaft, 15: Deutsche Balladen. — Brünn: 9.15: Aus dem russischen Album, 17.50: Deutsche Sendung: Der häusliche Krieg von Franz Schuberl. — Mähr.-Odrau. 17.50: Deutsche Sendung: Für die Frau. — Preßburg, 19.05: Musik und Gesang des russischen Palastorchesters.

#### Montag

Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 10.40: Prager Klavierquartett, 12.10: Operetten-Schlager, 17.30: Schallplatten: Emeliana, 18.10: Deutsche Sendung: Nachhören Pola: Arbeitskräfte — Wobengewinnung — Siedlung, 18.45: Deutsche Presse, 19.30: Willkürkonzert, 21.45: Russische Chören, 22.15: Tanzmusik, 22.30: Deutsche Nachrichten, Sender 3: 14.20: Tschechoslow. Gesangsquartett, 15.05: Deutsche Sendung: Das ist die Liebe der Matrosen, Schallplattenkonzert. — Brünn, 12.15: Arbeitsmarkt und Sozialinformationen, 17.45: Deutsche Sendung: Märlieb der Jugend, Akademie der Arbeiterjugend. — Mähr.-Odrau, 18.50: Kinderstunde, 18.10: Deutsche Arbeiterjugend; Werner: Der soziale und wirtschaftliche Aufbau im alten Ägypten, 21.20: Populäres Orchesterkonzert.

#### Dienstag

Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 11: Schallplatten, 11.05: Deutscher Schulfunk: Frühlingstag im Liebes, 17: Schallplatten: Agnethermeladen, 17.40: Klavierkonzert, 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Albrecht: Wirtschaftliches Relief, 19.30: Schallplatten: Peerboven, 21.05: Lieberkonzert, 22.15: Tanzmusik, Sender 3: 14.30: Konzert des Ondricekquartetts, 15: Deutsche Sendung: Operetten, 18.50: Biolinollos, 15.35 Deutsche Pressenachrichten. — Brünn, 10.15: Orchesterkonzert, 17.05: Solo auf Harmonika, 18.20: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Sozialinformationen, 18.55: Landwirtschaft, 20.05: Salonorchester. — Mähr.-Odrau, 12.35: Orchesterkonzert. — Preßburg, 18: Lieberkonzert, 20.05: Klavierkonzert; Dvofak. — Kaschau, 17: Gesangs-

# Regelung der Touristenbegünstigungen

## für Eisenbahnfahrten ab 1. Mai

1. Bei Gemeinschaftsfahrten von mindestens sechs Personen desselben Verbandes auf eine Entfernung von mindestens 16 Kilometer für Personenzüge und 31 Kilometer für beschleunigte oder Schnellzüge eine 33 1/2 prozentige Ermäßigung.

2. Für Gemeinschaftsfahrten von mindestens drei Personen desselben Verbandes auf eine Entfernung von mindestens 100 Kilometer für alle Zugkategorien und Klassen eine 33 1/2 prozentige Ermäßigung.

3. Bei Entfernungen über 350 Kilometer und mindestens fünf Personen desselben Verbandes, für alle Zugkategorien und Klassen, eine 50 prozentige Ermäßigung.

4. An den Tagen, an denen die Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden, können sich die Mitglieder für Personenzüge eine ermäßigte Rückfahrkarte (33 1/2 Prozent) einzeln in allen Stationen besorgen. Die Rückfahrt kann auch aus einer anderen Station oder auf einer anderen Strecke angetreten werden, wenn sich das Mitglied in der Antrittsstation eine ermäßigte Rückfahrkarte auch für die Rückreise besorgt. Ist die durchzufahrende Strecke bei der Hinreise länger als 50 Kilometer, so muß die Länge der Strecke bei der Rückfahrt mindestens die Hälfte der Entfernung der Hinreise ausmachen. Es ist möglich, Eil- oder Schnellzüge zu benutzen, sobald man den normalen Zuschlag für Eil- oder Schnellzüge bezahlt. Die Gültigkeit dieser Karten richtet sich nach der Bestimmung der Sonntagsrückfahrkarten.

5. Ferner genießen die Mitglieder bei Fahrten im Autobus der ČSD, wenn eine Rückfahrkarte gelöst wird, eine 25 prozentige Ermäßigung des gesamten Fahrpreises.

Zu dieser neuen Verfügung wäre zu bemerken, daß, wie bereits berichtet wurde, die Touristenverbände, darunter auch der Touristenverein „Die Naturfreunde“, durch ihre Vertreter mit dem Eisenbahnministerium Verhandlungen gepflogen haben und das Eisenbahnministerium von seinen ursprünglichen viel weiter gehenden Absichten abgegangen ist. Ganz besonders wird von der Klasse der Touristen begrüßt werden, daß unter 50 Kilometer die Lösung der Rückfahrkarten nur für die letzte Station erfolgen kann. Es wird aufmerksam gemacht, daß die Rückfahrkarte stets bei Antritt der Fahrt gelöst werden muß.

Die Erweiterung der Zone für die 50 prozentige Ermäßigung sowie die Erhöhung der Personenanzahl wird den Vereinen die Organisation von engeren Ausfahrten ganz bestimmt nicht erleichtern, sondern im Gegenteil, wie allgemein beurteilt wird, sehr erschweren. Damit hat das Eisenbahnministerium weder den Touristenvereinen noch der eigenen Verwaltung einen Dienst erwiesen.

Schließlich machen wir noch auf die „Rundreise“-Villets aufmerksam, welche eine Ermäßigung bis zu 40 Prozent sichern, wobei auch die Fahrt öfters unterbrochen werden kann.

Allen Touristen wird empfohlen, sich rechtzeitig um den Ankauf der Fahrkarten zu kümmern, damit nicht ausliegende Karten geschrie-ben werden können.

um den Betrüger Kaufmann handelt. Er hat von Reichenberg aus ständig eine bestimmte Telefonnummer in Prag anrufen lassen. Diese Telefonnummer ist der Behörde bekannt.

# Tagesneuigkeiten

## Republik ehrt Gruben-Opfer

### Denkmal-Entwässerung in Ofegg

Prag. Am Sonntag, den 5. Mai 1935, um 10 Uhr findet in Ofegg in Anwesenheit des Ministers für öffentliche Arbeiten, der Behörden und Korporationen, die feierliche Enthüllung des von den Ministerien für öffentliche Arbeiten und Unterricht gestifteten Denkmals zur Erinnerung an die Opfer der Grubenkatastrophe statt. Die Teilnehmer versammeln sich um 9 Uhr am Athanasius-Platz in Ofegg, von wo aus der Festzug seinen Weg zum Denkmal nimmt.

## Schneidbetrüger Kaufmann in Triest verhaftet

Samstag wurden in Triest der von der Prager Polizei wegen Schneidbetruges verfolgte Julius Kaufmann und seine Frau verhaftet. Die Frau wurde in Sicherheit gebracht. Die Nachricht von der Verhaftung meldete der tschechoslowakische Generalkonsul in Triest, welchem gleichzeitig von der Polizei in Prag mitgeteilt wurde, daß um die Auslieferung Kaufmanns angefragt werden wird.

Bermutlich hatte Kaufmann beabsichtigt, mit dem nächsten Dampfer nach Südamerika abzureisen.

Die Nachricht von der Verhaftung Julius Kaufmanns und Mimi Hanls in Triest ist, soweit sie sich auf letztere bezieht, unrichtig; Mimi Hanl ist auf freiem Fuß und hat nur den Wunsch geäußert, daß ihre Eltern von ihrem Verbleib verständigt werden mögen. — Kaufmann, der bei seiner Verhaftung ein Unwohlsein vorwühlte, benützte diese Gelegenheit, um das Bild seiner Frau, das er in Prag eingeliefert und mit ein paar selbstgemachten Stempeln versehen hatte, aus seinem Paß verschwinden zu lassen.

### Kaufmanns Paß falsch?

Am Samstag wurde in Prag der Paf-fähiger Franz Pich verhaftet, der seinerzeit dem Schneidbetrüger Kaufmann, der den jugoslawischen Arbeitslosen Birch in Prag um hohe Beträge geschädigt hat und gegenwärtig in Wien eine Strafe verbüßt, einen Paß auf den Namen Dr. Kaufmann verschafft hat. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit der Affäre Kaufmann; die Polizei hegt nämlich den Verdacht, daß auch der Paß Julius Kaufmanns aus der Paßfabrik Pichs stammt und daß bei der Vorliebe, die Pich für den Namen Kaufmann zu hegen scheint, auch Julius Kaufmann möglicherweise seinen Namen nur von Pichs Gnaden trägt.

### Herr Josef Mayer aus Prag.

Wie sich jetzt herausstellt, hat sich Kaufmann auch in Reichenberg herumgetrieben. Er hat in einem groen Reichenberger Hotel im Dezember 1934 und im Jänner 1935 nacheinander einige Male gewohnt und sich in das Fremdenbuch als „Josef Mayer, geboren am 26. Jänner 1898 in Prag, von Beruf Kaufmann“, eingetragen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich tatsächlich

Arbeitsgemeinschaft Kunst und Kunst:

# Arbeiterturner und Arbeiterradfahrer

## am 1. Mai in geschlossener Kolonne!

Die Arbeitsgemeinschaft des Kunst und Kunst fordert alle Arbeiterturner und Sportler und Arbeiterradfahrer auf, sich am 1. Mai vollzählig an den Maidemonstrationen der einzelnen Bezirke zu beteiligen.

Arbeiter - Radfahrer und Arbeiter - Turner marschieren diesmal in geschlossener Kolonne, um auch nach außenhin die Zusammenarbeit zu demonstrieren. Wenn wir auch schon früher an den 1. Maifeiern zahlreich teilgenommen haben, so ist es doch diesmal besonders wichtig, daß alle Angehörigen des Kunst und Kunst an den Maidemonstrationen in Uniform teilnehmen. Der heutige 1. Mai ist zugleich Arbeit für den Radfahrer und die Arbeiterturner und Arbeiterradfahrer haben alle Ursache, sich gegen alle reaktionären Bestrebungen mit Macht zur Wehr zu setzen.

Arbeiterturner und Arbeiterradfahrer! Am 1. Mai Schulter an Schulter mit der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei!

Für die Arbeitsgemeinschaft:  
W. A. Haufe Heinrich Müller

esse davon überzeugen, ob das Feuerzeug die entsprechende Pünze besitzt.

Die Finanzverwaltung räumt den Besitzern nicht punzierter Feuerzeuge eine Frist bis 3. Mai d. J. zur fraktionslosen Nachpunzierung bei den zuständigen Punzierungsämtern ein; nach Ablauf dieser Frist werden strenge Revisionen bei den Verkäufern, es auch bei den Konsumenten durchgeführt und sichergestellt Uebertretungen auf das strengste bestraft werden.

## Klage und anständige Warte. „Cestle S Lovu“

schreibt zu dem Fall Kaufmann - Oganl: „Der Fall Kaufmann, der in den niederen Regionen des sogenannten öffentlichen Lebens spielt, wirkt dennoch ein gewisses Licht auf unser wirkliches öffentliches Leben. Nach Prag kam ein Ochsapler, der sich mit Erfolg den Anschein gab, viel Geld zu besitzen. Auf Grund dieser Vorstellung gelang es ihm, sich in Prag binnen wenigen Tagen zu verheiraten, und sogar mit einem Mädchen aus vornehmer Familie. Dann fuhr er davon und Prag verdrückte sich heute den Kopf, ob es um einen Liebesroman oder um einen guten Gang eines Mädchenhändlers geht. Ein einziger Fremder, der anfangs für einen distinguierten angesehen wurde, hat unsere Öffentlichkeit mächtig in Anspruch genommen. Verbrecher oder Don Juan? So frage heute ganz Prag. Und inzwischen wird in einem Teil unserer Presse eine wütende Kampagne gegen einige hundert Fremde geführt, die nichts anderes begangen haben, als ihr Leben durch Flucht zu retten. Es ist wahr, sie sind nicht distinguiert, sie haben keine Schicks, ob echt oder unecht, und wahr ist auch, daß sie für uns eine schwere Belastung bedeuten in einer Zeit, in welcher wir hunderttausende Arbeitslose haben. Aber vergleichen wir vom Standpunkt der Menschlichkeit, welche Erfolge einem Hochstapler winken, der sich mit gefälschten Schicks die Ration der Leute erkaufte, und welche dem politischen Flüchtling, dessen größtes Verbrechen es ist, daß er Hunger hat und ihn stillen will. Unanständig schrieb man bei uns über einen anderen geachteten Fremden, der in Prager Karls Jehlauende verpackte und nach seinen Angaben um Hunderttausenden bescholten wurde. Von allen diesen zweifelhaften Erscheinungen schreibt man bei uns mit einem Dank von De wunden u. g., welche Gold oder noch häufiger Silber herbeibringt. Wegen keinen von ihnen teilt aber ein so wütender und krankhafter Ochsapler wie gegen die Armen, die nicht nur die Dürre und die Existenz verloren haben, sondern auch Unglück auch die Möglichkeit, sich eine neue Existenz zu schaffen. Wir können ihnen nicht helfen, weil wir selbst Arbeit, Beschäftigung und Lebensunterhalt für die eigenen Angehörigen und Mitbürger suchen, aber sie zu beschimpfen und sogar zu hassen, mehr als die Lumpen, die zu uns mit gefälschten Schicks kommen, das ist schon der Gipfel der Unmenschlichkeit.“

## Der 1. Mai in Norwegen

Oslo. Als erste der nordischen Regierungen beschloß jetzt die norwegische Arbeiterregierung in einer Staatssitzung, den 1. Mai in die Reihe der offiziellen Feiertage aufzunehmen.

## Die gepanzerte Faust ...

Berlin. An dem Palais des preussischen Ministerpräsidenten Brüning ist das Hauswappen Württemberg angebracht worden, das eine gepanzerte Faust zeigt. Ein katholisches Blatt bringt ohne weiteren Kommentar die Abbildung dieses Wappens.

## Fünffacher Mord um 1000 Peseten

Madrid. In dem Orte Granja de Escorpe bei Lerida legte eine Frau ein Geständnis ab, fünf Verwandte vergiftet zu haben, um eine Rindgatt von 1000 Peseten nicht auszahlen zu brauchen.

## Brüsseler Weltausstellung eröffnet

Brüssel. Die Brüsseler Weltausstellung ist gestern vom König Leopold feierlich eröffnet worden. Am Eingang des prächtig geschmückten Festsaales der Ausstellung, wo 3500 geladene Gäste Platz genommen hatten, begrüßte der Bürgermeister Adolf Max als Präsident des Eröffnungsausschusses der Ausstellung das Königspaar, neben dem u. a. sich sämtliche Minister und das diplomatische Korps aufgestellt hatten. Auf die Ansprachen des Bürgermeisters Max und des Wirtschaftministers Van Nieuwer antwortete der König mit einer zunächst in französischer, dann in slawischer Sprache vorgetragenen Rede. Der König gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß 36 Länder die Ausstellung besucht haben, und daß im Laufe der Ausstellung mehr als 200 internationale Kongresse in Brüssel stattfinden. Er schloß mit dem Wunsch, daß aus dieser Jubiläumstag ein besseres Verständnis für die Solidarität, die die Nationen eine, hervorgehen möge.

## Feuerzeuge müssen punziert sein!

Das Finanzministerium macht in einer Verlautbarung darauf aufmerksam, daß auf dem Gebiete des Staates nur Feuerzeuge benutzt werden dürfen, für die die entsprechende Steuer entrichtet wurde. Diese Steuer beträgt bei Taschenuhren bis zu einem Gewicht von 25 Gramm 5 Kč, bei schwereren 10 Kč und bei Tisch- und Wandfeuerzeugen 30 Kč. Sind die Feuerzeuge ganz oder zum Teil aus Silber, bzw. aus Gold, so beträgt die Steuer das Dreifache, bzw. das Fünffache. Die Entrichtung der Steuer wird auf den Feuerzeugen durch eine Pünze bezeichnet, welche die Form eines Lindendblattes, bei der 10-Kč-Laxe die Form eines auf die Spitze gestellten Bierdeckels hat. Der Verkauf, bzw. die Erwerbung und auch die Aufbewahrung von nichtpunzierten Feuerzeugen ist eine schwere Gefährdung. Beim Ankauf von Feuerzeugen soll sich daher jeder Käufer im eigenen Inter-

Am 1. Mai wird der Dienst im Post-, Telegraphen- und Telefonbereich wie an Sonntagen versehen.

Schmuggler-Razzia in Karpatorusland. In vielen Orten Karpatoruslands hat die Gendarmerie jetzt vor den orthodoxen Osterfeiertagen gemeinsam mit dem Personal der staatlichen Wälder eine Razzia auf Schmuggler veranlaßt, da man annahm, daß in der Zeit vor den Feiertagen eine reichliche Menge von Schmugglerwaren in Uffhorod zusammengestellt und durch Gendarmerie und Forstpersonal ergänzt wurde, gelang es, in den Wäldern der Forstverwaltung von Uffhorod und Kamenice neu u. g. Schmuggler, insgesamt Bewohner der Gemeinde Driehobee bei Uffhorod, festzunehmen. Die Gendarmerie hat dabei drei Militär- und sechs Zivilgewehre, zwei Revolver und einen von den Schmugglergeschloffenen Dirsch beschlagnahmt. Unter den Schmugglern befanden sich auch Wald- und Feldbeizer. Auch an anderen Stellen gelang es der Gendarmerie, Schmuggler festzunehmen und dabei zahlreiche Waffen zu beschlagnahmen.



Jens Peter Jacobsen zum 50. Todestage

Am 30. April vor 50 Jahren starb der dänische Dichter Jens Peter Jacobsen...

Even Hedins letzte Expedition durch Mittelasien

Auf der Festigung der Schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie in Stockholm hielt Even Hedin einen Vortrag über seine große Expedition durch Mittelasien...

Die geologische Expeditionen arbeiteten eine geographische Karte der statischen Hochebene, die eine ihrer Art, aus. Die Mitglieder der Expedition machten interessante Beobachtungen auf topographischem und geologischem Gebiet...

Bei ihrem Eintreffen in Dami geriet die Expedition in eine schwierige Lage, da in ganz Mittelasien Krieg herrschte. Hedin wurde gefangen genommen und mußte den Aufbruch eines seiner Lastautomobile abbrechen...

Der Londoner Jubiläum-Betrieb

London. Mehr Tage vor dem Regenerations-Jubiläum legen die Straßen Londons allmählich ein Festgewand an. Neben Vormittag finden Wochen für verschiedene Umzüge statt...

Briefsperrre in Dachau. Ein aus der Hölle von Dachau entkommener arischer Gefangener berichtet dem Daily Herald, daß dort noch immer über 2000 Gefangene sind...

Organisierte Flucht aus Polen. Die Lodz-er Polizei schreibt gegen eine aus jungen jüdischen Geschäftsleuten und Handwerker bestehende Gesellschaft ein, welche Personen, die aus irgendwelchen Gründen Polen verlassen wollten...

den sich auch in anderen Städten ... Die Auswanderer wurden bei der Stadt Roma über die Grenze gebracht...

Eine Herde des Advokatenhandes. Das Kreisgericht in Kaschau verurteilte den Advokaten Dr. Martin Nils aus Michalovec wegen Fälschung von Privaturlunden...

Eisenbahnunglück in Spanien. Zwischen Buente Almucho und Prado de Guipona (Nordspanien) entgleiste ein Eisenbahnzug...

Der berühmte russische Sänger Schaljapin, welcher mit dem Dampfer 'Paris' in Le Havre eintraf, wurde im Ambulanzenwagen in das Krankenhaus gebracht...

Erdrutsch. Freitag abends ereignete sich im oberen Sessia-Tal (Oberitalien) infolge des schlechten Wetters der letzte Tage ein großer Erdrutsch...

Kudageheimat. Prinzregent Paul von Jugoslawien hat den Polizisten, der beim Mordat...

auf König Alexander verlegt wurde, als er sich gegen den Angreifer warf, mit dem St. Sava-Orden ausgezeichnet...

Greuelmeldungen der gleichgeschalteten Presse. Das italienische Presbüro meldet: Zahlreiche deutsche Blätter haben eine Nachricht verbreitet, in welcher es heißt, daß 15 Reservisten in der italienischen Provinz Bologna nach Ostpreußen geschickt und nachdem sie Italien wieder ausgeliefert worden waren, erschossen worden seien...

Indische Bauern rächen eine vergewaltigte Frau. Wie aus Sikar (Fürstentum Janipur) gemeldet wird, ist es in der Nähe des Dorfes Kudan zwischen mehreren hundert Jats (Angehörigen einer Bauernklasse) und Polizeitruppen zu heftigen Kämpfen gekommen...

Die Schweiz in der Krise

Der Nimbus der Neutralität, der die Schweiz seit einem Jahrhundert umgibt, ist durch den Neinschrei von Basel mit einer erschreckenden Niedertaste und Brutalität verletzt worden...

Die Schweizer Politik hat also Gründe genug, aus der zurückhaltenden Ruhe zu erwachen, die sie auch in einer Zeit bewahrt hat...

Jahre hindurch war die Schweiz jenes von den Kapitalisten aller Länder ersehnte Paradies der Sicherheit und der niedrigen Steuern...

Schweizer Banken sammelten, konnten natürlich im Lande selbst nur zum allergeringsten Teil angelegt werden. Und so ergab sich das ebenso Große wie Notwendige: daß nämlich der größte Teil des fluchtigen Kapitals wieder in Gestalt von Anleihen in jene Länder zurückfloß...

Da die Schweizer Bankiers dieser Entwicklung ihrer Geschäfte nicht blind gegenüberstanden, blieb ihnen nichts anderes übrig, als das bei ihnen aufgespeicherte Geld in demselben Maße, in dem die Krise bei den Schuldnern wuchs...

Aber die Schweiz muß erfahren, daß sich eine Insel inmitten der Weltwirtschaftskrise auf die Dauer nicht selbstherrlich erhalten kann...

Arbeiterdichtung „Prolet, das bist Du“

Von Kurt Doberer

Mit dem Wort Arbeiterdichtung ist viel Mißbrauch getrieben worden und nicht selten geradezu Schindluder. Was irgendwie sozial klingt, möchte die Melodie auch erborgt sein...

Die Verse, die in einem schmalen Bändchen Kurt Doberer als 'Gedichte dieser Zeit' vorliegt (einiges davon ist früher in Tageszeitungen gedruckt worden), verdienen nicht nur den Namen Arbeiterdichtung...

Nicht alles, was auf den 64 Seiten des Bändchens steht, ist wirklich Prolet, nicht immer ist das Erlebnis Wortgehalt geworden...

Ihr liegt dreihundert Meter tief im ausgebrannten Schacht und schweiget,

Der taube Fels hängt schwer und schief, weil sich der schwarze Balkenstumpf vor euch verneigt

so hätte er den Nachweis proletarischer Legitimität und der poetischen Natur erbracht...

Stark ist in Doberer das Kollektivbewußtsein entwickelt und man hat wieder das sichere Gefühl, daß es nicht die Anbiederung des Intellektuellen an den Arbeiter...

Wir sind der Weg — ich bin ein Stück davon. Ich liege still am Schwellenholz, und wenn im Takt der Folienstampfenden Maschine...

Was wir bedeuten, ist so wenig — ist so viel. Wir sind der Weg — ich bin ein Stück davon. Nur über uns erreicht das Rad sein Ziel...

Du bist eine Speiche im rollenden Rad, die Brücke zum Ufer, ein roter Soldat, du bist ein Glied unzerbrechlicher Kette...

Schweizer Landwirtschaft haben Abfahrts- und internationaler Preissturz nicht halt gemacht.

Die bürgerliche Schweizer Regierung möchte der hereinbrechenden Wirtschaftskrise mit deflationistischen Maßnahmen begegnen: mit Abbau der Preise, der Gehälter und der Löhne...

Der Kampf zwischen dem Schweizer Bürgertum und der Sozialdemokratie ist sehr in ganzer Schärfe um die Kriseninitiative entbrannt. Während das Bürgertum, das in der Schweiz noch engstirniger und rückständiger ist als anderswo...

Das Schweizer Bürgertum, die Konservativen, die Freisinnigen und die Bauernpartei, spüren das Wachen des Sozialismus, ohne es hindern zu können. In den vier größten Städten der Schweiz, in Zürich, Genf, Basel und Luzern...

Wenn die ländlichen Massen, die hinter der Bauernpartei stehen, zu derselben Einsicht kommen sollten wie die Bauern der skandinavischen Länder...

wenn man nicht wüßte, daß der Autor seiner Gesinnung wegen emigrieren mußte, würde man ihn das Bekenntnis zum Kollektiv glauben.

Doberer ist Techniker, seiner Sprache liegt das technische Bild, aber es ist erstaunlich, daß er nie im Nachzeichnen des technischen Inventars stecken bleibt...

Auch Doberer hat noch manches abzuwürgen, sich durch Fremdes zu Eigenem durchzuringen. Kästner, Tucholsky, Rehring, die Verantwortlichen für viele üble Folgen...

Das Heftchen kostet 8 K. Es wird empfindlichen Gemütern Freude und Erhebung bringen. Wer die acht Strophen entbehren kann, laufe es, sich zu Ruhen, dem Dichter zur Ermunterung!

